

Sphinx oder Tutu?



Nachweis:	Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett 1892/96 (Ausstellung im Pergamonmuseum, Vitr. 12,13),
Gewicht:	23,96 g
Stempelstellung:	12 h
Durchmesser:	32 mm
Vergleiche:	Geissen 1131-1133.
Vorderseite:	AYT KAIC TPAIAN – AAPIANOC CEB, drapierte Büste des Hadrian mit Lorbeerkranz r.
Rückseite:	L IH (Regierungsjahr 18)

Die Rückseite dieser Münze wird von einem Motiv bestimmt, das oft fälschlicherweise als Sphinx bezeichnet wurde. Es handelt sich dabei aber um den altägyptischen Gott Tutu, dessen Physiognomie ähnlich der eines Sphinx ist. Dennoch müssen sie getrennt von einander betrachtet werden.

Eine Gegenüberstellung soll die Unterschiede verdeutlichen. Ein wichtiges Merkmal, das Tutu gegenüber einem Sphinx aufweist, ist seine Schrittstellung. Denn Tutu ist stets schreitend abgebildet, im Gegensatz zu dem Sphinx, der in der Regel liegend oder auch stehend dargestellt ist. Beide haben als körperliches Kennzeichen sowohl einen Löwenkörper als auch einen menschlichen Kopf. Ebenso können sie mit einem Nemeskopftuch versehen sein. Allerdings trägt Tutu zusätzlich zu dem Nemes noch die Schutikrone, die ihn eindeutig von dem Sphinx differenziert. Neben diesen Merkmalen gibt es noch weitere Attribute, die auf den einen oder den anderen weisen. Zu diesen Aspekten zählt sowohl der Krokodilskopf, der vorn aus seiner Brust herausragt als auch sein Schwanz, der die Form einer sich aufbäumenden Kobraschlange hat. Im Kontext mit Tutu taucht meist noch eine zweite Schlange auf, die unter dessen Pfoten abgebildet ist. Diese Kennzeichen, die allein für Tutu signifikant sind, sind auf der Münze deutlich erkennbar.

Neben den bisher erwähnten Attributen kann Tutu von einem Greif begleitet sein, der auf seinem Rücken sitzt und zur gängigen Ikonographie des Gottes gehört. In der Reliefkunst kann die Darstellungsweise variieren. So kann Tutu auch anthropomorph mit verschiedenen Tierköpfen auftreten. Diese Form des Tutu kommt aber nicht auf Münzbildern vor.

Der Gott Tutu erscheint in der ägyptischen Mythologie erstmals in der 26. Dynastie (664-525 v.Chr.) vermehrt, was besonders durch die vielen Eigennamen faßbar ist, die mit Tutu gebildet

wurden. Anhand von Tempelreliefs, wie sie unter anderem in Philae oder Kalabscha zu finden sind, läßt sich unter Ptolemaios VIII ein Anstieg der Popularität Tutus feststellen. Auch durch die römische Machtübernahme kam es in der neuen Provinz zu keiner Verminderung seiner Beliebtheit. Als Zeugnis dafür kann der Kellistempel in der Dachlaoase angesehen werden, der etwa im 1.Jh.n.Chr. für Tutu errichtet wurde und bis ins 4.Jh. noch in Betrieb war.

Noch in dynastischer Zeit war Tutu ähnlich wie Seth als Feind der Maat, der kosmischen Ordnung in Ägypten, angesehen worden. Er ist in den Bereich der Sachmet, der Gemahlin des Ptah, die Krankheit und Seuchen über das Land bringen kann, einzuordnen, was allein an seinem Titel "Oberster des Geschlechtes der Sachmet" auszumachen ist. Dieses Geschlecht der Sachmet ist eine Ansammlung übellauniger Mächte, die nur von speziellen Gottheiten, zu den auch Tutu zählt, im Zaum gehalten werden können. Da in römischer Zeit das Gewicht der Bedeutung Tutus auf die Oberherrschaft und Führung der Dämonen übergeht, was sich sehr gut in seiner Ikonographie widerspiegelt, die ihn oft in Begleitung dieser zeigt, läßt sich daraus, so D. Frankfurter, eine gewisse Angst vor der Macht des Tutu ableiten. Gerade in den ländlichen Gegenden Ägyptens, die den übernatürlichen Naturkräften (= Geistern) ausgeliefert waren, wurden diese besonders verehrt, um auf keinen Fall ihren Zorn hervorzurufen und sie gnädig zu stimmen. Diese These klingt einleuchtend, denn es kam nicht nur in Ägypten vor, daß sich das Volk Gottheiten oder Geister durch besondere Verehrung zum Freund machte, um nicht von ihnen gefährdet bzw. vernichtet zu werden.

Ägyptische Motive traten auf alexandrinischen Münzen in der frühen Kaiserzeit nur sehr vereinzelt auf und beschränkten sich mit ihren Themen auf Krokodile, Nilpferde, Ibis und Palmen. Im 1.Jh. begann ein langsames aber stetiges Ansteigen der ägyptischen Themenwahl, die in flavischer Zeit durch die große Verehrung der griechisch-ägyptischen Götter Isis und Sarapis erweitert wurde. Neben reinen Götterdarstellungen erschienen auch Kultszenen, Gaudarstellungen und Abbildungen des Kaisers und seiner Politik. Da Ägypten den Kornspeicher des römischen Reiches darstellte, erlangte dieses Thema in der Münzpolitik auch große Beliebtheit. Etwa in dieser Zeit der flavischen Kaiser muß auch Tutu seinen Weg in die Münzabbildung gefunden haben. Bildthemen mit ägyptischen Bezug fanden unter Hadrian ihre größte Ausdehnung in der Münzprägung. Diese Entwicklung spiegelt möglicherweise die Begeisterung, die Hadrian für Ägypten empfand und der er in unterschiedlicher Weise Ausdruck verlieh.

Die Römer verehrten die ägyptischen Gottheiten mit großer Leidenschaft, da sie bereits seit mehreren tausend Jahren existierten. Man könnte sagen, die Römer liebten Isis wegen ihres hohen Alters. Da Tutu nun aber nicht im mindesten so alt wie die anderen Gottheiten ist, sondern noch eher zu der Jugend zu zählen ist, muß seine Bedeutung auf einer anderen Ebene als die der Isis liegen. Nach dem Ägyptologen O. Kaper ist der Grund für die Beliebtheit des Tutu in seiner Bedeutung als Schicksalsgottheit zu suchen. So wird Tutu gelegentlich zusammen mit Nemesis gezeigt. Die Einwohner Roms entwickelten eine große Leidenschaft für die mythischen und magischen Aspekte ägyptischer Religion. Sie importierten ägyptische Götter, Kulte und Magier nach Rom, die ihnen geistige Alternativen zur offiziellen Staatsreligion boten.

Lit.:

- Frankfurter, D., Religion in Roman Egypt (1998) 115-120.
- Geissen, A., Katalog Alexandrinischer Kaisermünzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln, Bd. 2: Hadrian – Antoninus Pius (1978) 135.
- Picard, Ch., La sphinge tricéphale, dite <<Panthée>>, d'Amphipolis et la démonologie égypto-alexandrine, Fondation Eugène Piot. Monuments et Memoires 50,1958, 49-84.

Sandra Matthies